

22. 12. 2013 (4.Advent)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Jesaja 52, 7-10:

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!

Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und rühmen miteinander; denn alle Augen werden es sehen, wenn der HERR nach Zion zurückkehrt.

Seid fröhlich und rühmt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der HERR hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst.

Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

- I. Hier kommt eine Freudenbotschaft
- II. Freudenbotschaften, die die Welt verändern
- III. Freudenbotschaften, die dein Leben verändern

I.

Liebe Gemeinde, wir haben genug von Hiobsbotschaften, die uns Katastrophen verkündigen. Heute freuen wir uns über eine Freudenbotschaft.

Der Klang der Botschaft ist zwar ungewöhnlich, aber wunderbar: *Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten.*

Wir würden das heute sicherlich anders ausdrücken. Es ist eben Poesie.

Gemeint ist: Das, was da geschieht, ist lieblich. Die Freudenboten, die die frohe Botschaft mit sich tragen, kommen auf ihren Füßen über die Berge gelaufen.

Wir sagen ja auch: „Schön, dass du da bist“ wenn wir uns über einen Besuch freuen.

Die Freudenboten bei Jesaja haben nichts zu verheißen, was irgendwann in der fernen Zukunft eintreffen wird, sondern sie haben anzukündigen, was schon geschehen ist, was jetzt schon gilt, ab sofort: Frieden, Gutes und Heil.

Liebe Gemeinde, mehr Freudenbotschaft geht nicht:

Frieden – ich lese im Hebräischen „Schalom“ – das bedeutet zunächst Unversehrtheit, Heil, Frieden; es ist damit nicht nur Befreiung von jedem Unheil und Unglück gemeint, sondern auch Gesundheit, Wohlergehen, Sicherheit und Ruhe. Das ist schon das größte, was man sich wünschen kann.

Gutes – ich lese „Tov“ und denke an „Mazel tov“, den Glückwunsch der Juden: „Alles Gute, viel Glück“.

Und schließlich *Heil* – ich lese „Jeshua“ – wörtlich Rettung. Es ist der Name Jesu.

Mehr Freudenbotschaft geht nicht.

Das Elend der Gefangenschaft in Babylonien soll vorbei sein.

Die Freudenboten verkünden Schalom, Tov und Jeshua: Frieden, Gutes und Heil.

II.

Liebe Gemeinde, es gibt Freudenbotschaften, die die Welt verändern.

Am 9. November 1989 verkündete Ost-Berlins SED-Chef Günter Schabowski über Radio und Fernsehen, dass die Grenzen für alle DDR-Bürger geöffnet werden. Jeder durfte reisen, wohin er wollte.

Was für eine Freudenbotschaft für Menschen, die von ihrer eigenen Regierung gefangen gehalten wurden.

Die Grenze wurde geöffnet. Menschen aus Ost und West fielen sich in die Arme und tanzten ausgelassen auf der Berliner Mauer. Diese glücklichen Bilder werden wir nie vergessen.

Und das wirklich heilvolle an dieser Freiheit ist: sie geschah ganz ohne Gewalt.

Die Panzer standen bereit. Es war alles auf des Messers Schneide. Aber die Gewalt eskalierte nicht.

Nach allem, was Menschen sich schon angetan haben, wirkte die friedliche Wende wie ein Wunder.

Am 2. Februar 1990 verkündete der damalige Staatspräsident Frederik Willem de Klerk das Ende der Apartheid in Südafrika. In einer Rede vor dem Parlament in Kapstadt kündigte er unter anderem die Zulassung der verbotenen Opposition und die Freilassung der politischen Gefangenen an.

Ein paar Tage später wurde auch Nelson Mandela, der gerade in Südafrika feierlich beerdigt wurde, aus der Haft entlassen.

Am Tage seiner Freilassung leitete Mandela in einer Rede vor 120.000 Zuhörern in einem Stadion in Soweto öffentlich seine Politik der Versöhnung ein, indem er „alle Menschen, die die Apartheid aufgegeben haben“, zur Mitarbeit an einem „nichtrassistischen, geeinten und demokratischen Südafrika mit allgemeinen, freien Wahlen und Stimmrecht für alle“ einlud.

1994 wurde Mandela zum ersten schwarzen Präsidenten eines geeinten Südafrika gewählt. Freiheit und Gerechtigkeit für Millionen von Menschen – und das alles ohne Gewalt – das ist die wirkliche Freudenbotschaft.

Dagegen brachte der arabische Frühling vor zweieinhalb Jahren zwar den Sturz von einigen Diktatoren im nördlichen Afrika. Aber wirklichen „Schalom“, Frieden, Freiheit und Heil brachte der Umsturz nicht. Er geschah ja auch nicht friedlich, sondern mit reichlich Gewalt und Blutvergießen.

Liebe Gemeinde, Freiheit erleben nach langer Gefangenschaft und Unterdrückung ist wunderbar. Wenn die Freiheit verkündet wird, ist es immer eine Freudenbotschaft.

III.

Es gibt Freudenbotschaften, die die Welt verändern und es gibt Freudenbotschaften, die dein Leben verändern.

Der Tatort am zweiten Advent mit Ulrich Tukur als Kommissar, der in einem Zirkus ermittelte, begann mit so einer Leben verändernden Freudenbotschaft.

Kommissar Felix Murot litt lange an einem Hirntumor. In den vorhergehenden Sendungen hatte der Zuschauer den Eindruck, dass er nicht mehr lange leben wird.

Nun hielt er den Brief einer Klinik in seinen Händen, der ihm bescheinigte, dass er nach der Operation, der er sich unterzogen hatte, als geheilt gilt.

Mit einem Mal war ganz viel Licht am Ende des Tunnels da. Er konnte aus der Dunkelheit heraustreten. Er erlebte eine Rettung. Ein unbeschreibliches Gefühl. Eine Freudenbotschaft, die sein Leben verändert.

Ja, es gibt diese Freudenbotschaften, die unser Leben verändern.

*„Morgen (Übermorgen), Kinder, wird's was geben, morgen werden wir uns freuen!
Welch ein Jubel, welch ein Leben wird in unsrem Hause sein!*

Einmal werden wir noch wach, heia, dann ist Weihnachtstag!“

Liebe Gemeinde, kannst du dich noch an die Freude in deiner Kindheit erinnern – an die Freude auf Weihnachten? Was macht Dir heute Freude?

Erreicht dich die Freudenbotschaft von Weihnachten?

Wir haben eben gesungen: „Sieh, dein König kommt zu dir! Seele das sind frohe Worte.“ Gleich werden wir jubelnd singen: „Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem! Sieh, dein König kommt zu dir, ja er kommt, der Friedefrst.“

Jesus kommt, liebe Gemeinde. Das ist die schönste Freudenbotschaft der Welt.

Er ist gekommen vor 2000 Jahren in Bethlehem. Und heute will er zu dir kommen, in dein Herz. Und er will dir Frieden (Schalom), Gutes und Heil schenken.

Er will dich befreien, so wie Gott das Volk Israel aus der babylonischen Gefangenschaft befreit hat.

Okay, rein äußerlich bist du frei, weil du in einem demokratischen Land lebst.

Aber es gibt so vieles, was uns innerlich unfrei macht: All das, was sich immer wieder zwischen Gott und uns drängt und uns gefangen nimmt. Dinge, von denen wir meinen, wir brauchen sie unbedingt, die uns aber nur abhängig und unfrei machen.

Im Konfirmandenunterricht haben wir neulich darüber nachgedacht, was unser Herz gefangen nehmen kann, so dass wir nicht mehr frei sind: Das können Menschen sein, denen wir verfallen sind, das kann Geld sein, Genussmittel, die zu Suchtmitteln werden usw.

Alles, was an die erste Stelle in unserem Leben rückt, macht uns unfrei außer Jesus. Wenn Jesus an erster Stelle in unserem Leben steht, dann darf alles andere auf den hinteren Plätzen sein.

Aber Jesus soll an erster Stelle sein. Denn Jesus macht uns frei von der Knechtschaft Sünde und vom Tod.

Seine Freudenbotschaft lautet: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt“.

In einem Weihnachtslied singen wir: "Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradies."

Liebe Gemeinde, die Tür ist offen für dich! Das ist die Freudenbotschaft, die dein Leben verändert wie keine andere. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen